

Armstrong, Gregory T., *Die Genesis in der Alten Kirche. Die drei Kirchenväter* (Beiträge zur Geschichte der biblischen Hermeneutik 4.) Tübingen, Mohr, 1962. 8°, X und 157 S. – Brosch. DM 20,-; Ln. DM 24,-.

Wir haben hier ein Werk der Auslegungsgeschichte vor uns, jenes Zweiges der Wissenschaft, der noch sehr entwicklungsfähig ist und der Exegese wie der Dogmen- und Literaturgeschichte viel zu geben vermag. Es ist eine Heidelberger Dissertation eines Verfassers aus den USA, die in einem meist guten, auch die Fachsprache beherrschenden, Deutsch geschrieben ist. Die drei Kirchenväter des Untertitels sind Justin M., Irenäus und Tertullian. Warum diese drei? Weil die Genesisauslegung der Drei, so wird gesagt, die gegenwärtige Forschung am meisten interessiert und das Thema eine Modesache sei. Besser hätte der Vf. seine Gründe von S. 17, 49 und 89 anführen sollen, nämlich daß ein innerer Zusammenhang und eine Kontinuität bei den Genannten besteht. Vf. sieht seine Aufgabe darin, jenen Zusammenhang und die Theologie der erwähnten Kirchenväter zu untersuchen und festzustellen. Die Methode ist

stets die, daß uns der Vf. zuerst in die Gedankenwelt, in die Theologie und Schriftauslegung des Kirchenvaters einführt, um dann zum eigentlichen Thema Genesisbenützung zu kommen. In einer kurzen Abhandlung über die Testimonienbücher und über die Allegorese und Typologie lehnt der Vf. ein Testimonienbuch für die Genesisauslegung der drei Väter ab. Er unterscheidet aber nicht klar zwischen Typologie und Allegorie. Beim Typus bleibt doch in der Regel der ursprüngliche historische Sinn gewahrt, während die reine Allegorie einen anderen Sinn bei Personen und Ereignissen sucht. Das meint Vf. wohl auch mit der Bemerkung S. 8, daß die Allegorese immer bereit sei, den Rahmen der Geschichte zu sprengen. Die Genesis spielt in der Auseinandersetzung mit dem Judentum und der Gnosis eine große Rolle. Justin zeigt in seinem Christusbeweis aus den Theophanien eine besondere Neigung zum Subordinatianismus, er sucht neue Typen und entwickelt seine Logoslehre. Irenäus stellt die Genesisauslegung dar nach den Aspekten des göttlichen Handelns. Zweifellos kommt bei Irenäus der Gedanke einer »wachstümlichen« Erziehung vor, dies wird der Vf., wenn wir ihn recht verstanden haben, in seinem Exkurs über die *oikonomia* nicht leugnen wollen. Den Begriff der *oikonomia*, den der Vf. als Heilswille oder Heilsplan Gottes auffaßt, wird man in die geschichtliche Betrachtung des Irenäus einbeziehen dürfen. Das ganze Gesetz des Alten Testaments dient sonach der Erziehung des Menschen. Irenäus hat dem bei Justin vorgefundenen Material eine bewußt theologische Verwendung innerhalb seines einheitlichen Geschichtsverständnisses gegeben, er hat aber dem wörtlichen Verständnis einen größeren Platz eingeräumt wie Justin. Das von Campenhausen entlehnte Wort, Tertullian sei mehr ein Christ des A.T. und daher, theologisch geurteilt, beinahe ein Jude, ist übertrieben. Man müßte sonst jeden Benützer des A.T., wenn er größeren Gebrauch vom A.T. macht, so z. B. 1 Kl., einen Beinahe-Juden nennen. Es muß dem Tertullian die lateinische Version der Genesis oder ein Teil davon vorgelegen haben. Maßgebend für die Auslegung Tertullians war die Hl. Schrift und die Kirchenlehre in der Überlieferung der Kirche, die in Christus gründet. Große Bedeutung hat hier der Beweis von der uranfänglichen Lage her (*a primordio*), deshalb natürlich die Genesis in ihren ersten drei Kapiteln. Tertullian denkt so: Das Ältere ist auch das Wahre; weil die alttest. Schriften die älteste Literatur sind, sind sie wahr und glaubwürdig. Andere Themen sind die Seelenlehre, die Güte der Welt, die Ehe, die Lehre von der Person Christi, vom Logos bei der Schöpfung und den Theophanien, die Übereinstimmung der beiden Testamente. Aus dem bunten Bild der Genesisauslegung Tertullians geht hervor, daß sein Schriftgebrauch je nach der Situation, in der er sich befindet, sich richtet. Die kirchliche

Hermeneutik hat bei Tertullian sicher einen Höhepunkt erreicht.

Wir erfahren, daß die ersten Kommentare zu den biblischen Büchern aus der Gnosis stammen. In der Auseinandersetzung mit den Gnostikern stellte sich das Bedürfnis einer kirchlichen Auslegung ein, weshalb die Genesisauslegung aus ihrer polemischen Herkunft zu verstehen ist. Dies hat allerdings den Nachteil, daß die Genesis zum Teil unter fremden Aspekten gesehen wurde, es hat aber den Vorteil, daß man zur intensiven Beschäftigung gezwungen war. Den Schluß des Buches bildet eine umfangreiche Bibliographie und ein Register der Bibelstellen. Wenn der Vf. meint, daß eine Gesamtdarstellung der altkirchlichen Auslegungsgeschichte noch mehrere Jahre auf sich warten lasse, so ist er ein großer Optimist. Es stehen noch so viele Arbeiten aus, daß man den Zeitpunkt überhaupt nicht angeben kann. Dem Vf. gebührt unser Dank, daß er bei den drei Kirchenvätern die Aufgabe durchgeführt hat.

München

Adolf Wilhelm Ziegler